Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1909)
Heft: 23-24

Artikel: Fräulein Eckstein in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802847

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

öffentlichen Lokalen, Bibliotheken, Versammlungsorten, Lesehallen etc. auflegen zu können.

Ferner empfehlen wir den Sektionen der deutschen Schweiz als wirksames Propagandamittel die Basler Friedensmarke und legen Bestellkarten bei, von denen Sie reichlichen Gebrauch machen wollen und endlich den Vortrag des Herrn Dr. Heinemann: „Menschenverachtung und Menschenverbrauch im Kriege", der in Partien von 100 Exemplaren à 15 Cts. das Stück zu haben ist. Man wende sich bei Bestellungen an den Sekretär, Herrn Labhard, Dreilinden, Luzern.

Zur Gründung von neuen Sektionen ist das Zentralkomitee stets bereit, Hand zu bieten und sind wir den Sektionen dankbar, wenn sie uns seinerzeit ihre diesbezüglichen Vorschläge machen wollen.

Endlich haben wir das Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass das Friedensmuseum in Luzern nun neu erstehen und somit auch der Friedensbewegung von grossem Nutzen bleiben wird, speziell wenn es einen Direktor erhält, der uns ständige Sekretärdienste leisten kann.

Wir wollen Hand in Hand mit den Sektionen eine energische Propagandatätigkeit für die Umstimmung der öffentlichen Meinung zugunsten unserer Ideen entfalten und hoffen, dass Sie überall in den Sektionen den guten Willen haben, hilfreiche Hand zu bieten!

Die frohe Weihnachtszeit ist vor der Tür! Daher begrüssen wir Sie mit dem schönen Weihnachtsruf, der schon seit 2000 Jahren die Menschheit begrüsste: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

Dieser gute Wille muss heute ein zwingender werden!

Für das Zentral-Komitee:

Der Präsident: **Dr. F. Bucher-Heller.**
Der Sekretär: **W. Labhard.**

——o——

Fräulein Eckstein in der Schweiz.

In der letzten Nummer unserer Zeitschrift berichteten wir über die von Fräulein Anna B. Eckstein aus Boston eingeleitete Weltpetition an die III. Haager Friedenskonferenz. Schneller als wir es zu hoffen wagten, hatten wir die Freude, Fräulein Eckstein in der Schweiz kennen zu lernen. Ja, das war wirklich eine Freude für alle, die sie hörten, und diejenigen, die das Glück hatten, mit ihr persönliche Bekanntschaft zu machen, denen wird diese kluge, liebenswürdige und für alles Grosse lebende Persönlichkeit in bleibender, leuchtender Erinnerung bleiben. Noch mehr — eine Gestalt wie Fräulein Eckstein ist dazu geeignet, Mut und Hoffnung in die Seele zu giessen und ihr neuen Glauben zu bringen an eine künftige Menschheit, die fähig sein wird, die Ideale zu realisieren, die heute nur in Einzelnen leben und in der Menge schlummern unter einem Wust von kleinlichen, materiellen Interessen.

Durch den Zentralvorstand des Schweizerischen Friedensvereins um einen Zyklus von Vorträgen in der deutschen Schweiz gebeten, entsprach Fräulein Eckstein diesem Gesuche augenblicklich in zuvorkommender Weise. Fräulein Eckstein sprach am Montag 6. Dezember in Basel im Stadtkasino über das Thema: „Die Rüstungsfrage und die Weltpetition an die III. Haager Friedenskonferenz". Herr Geering-Christ begrüsste sie im Namen der zahlreich erschienenen Gesinnungsgenossen. In fliessendem, logisch aufgebautem Vortrage entwickelte darauf Fräulein Eckstein die Notwendigkeit der Weltpetition. Wir versagen es uns, den Inhalt des Vortrages jetzt wiederzugeben, da wir Grund haben zu hoffen, denselben in einer künftigen Nummer unseren Lesern in seinem Wortlaute zur Kenntnis zu bringen. Die Zuhörer lauschten gespannt den Worten unseres Gastes, und der Vorsitzende dankte der verehrten Rednerin mit warmen Worten für ihre wertvollen Ausführungen. Er betonte insbesondere den hohen Wert, den die tatkräftige Mitwirkung der Frau unseren Bestrebungen verleiht. Er bat die Versammelten, der Rednerin den Dank für ihre Darbietungen durch Unterzeichnung der Petition bezeugen zu wollen.

Nach einer Pause, in der sich die Unterschriftbogen rasch mit den Namen der Anwesenden füllten, beschloss Herr Richard Feldhaus den Abend durch Wiedergabe einer meisterhaften Rede Peter Roseggers, gehalten bei einem ähnlichen Anlasse. Einige Vorstandsmitglieder verbrachten die folgenden Stunden mit Fräulein Eckstein bei einem gemütlichen Abendessen, wobei sie Gelegenheit hatten, noch manche köstliche Perle aus dem reichen Geistes- und Herzensschatze ihres Gastes zu gewinnen. Nachdem Herr Feldhaus in feinsinnigen Worten einen Toast auf Fräulein Eckstein ausgebracht hatte, löste sich die kleine Gruppe auf, reicher um eine liebenswürdige, freundliche Erinnerung.

Am Donnerstag den 9. Dezember sprach Fräulein Eckstein in der Aula der Kantonsschule vor gut besetztem Saale. Nach Schluss des Vortrages verdankte der Zentralpräsident des Schweiz. Friedensvereins, Herr Dr. Bucher-Heller, der Rednerin ihre interessanten Ausführungen über die Rüstungsfrage und ihre mutige Pionierarbeit für die Sache der internationalen Verständigung und teilte mit, dass der Schweizerische Friedensverein anlässlich der Delegiertenversammlung des Vereins vom nächsten Frühling in Luzern die Weltpetition auf ihr Programm nehmen und sodann die Unterschriftensammlung in der Schweiz organisieren werde.

Auch in Zürich sprach Fräulein Eckstein am 12. Dezember mit grossem Erfolge. Ein näherer Bericht über diesen Anlass liegt noch nicht vor.

Am 14. Dezember waren Fräulein Eckstein und Herr Feldhaus vom Vorstand des dortigen Friedensvereins nach Winterthur berufen worden. Die grosse Aula des Primarschulhauses wies eine stattliche Hörerschaft auf, als der Abend durch den stimmungsvollen Vortrag eines Damenchors unter Leitung von Herrn Sekundarlehrer Hürlimann eröffnet wurde. Es war das für solche Veranstaltungen recht geeignete Lied „Des Kindes Frage", in Musik gesetzt von Hoppeler. Der erste Redner, Herr Feldhaus, entwickelte die Genesis des modernen Schiedsgerichtsgedankens in klarer, leicht verständlicher Weise. Darauf behandelte Frl. Eckstein geschickt das Arbeitsfeld, welches der dritten Haager Konferenz in bezug auf die Weiterbildung der Schiedsgerichtsidee noch wartet. Beide Redner ernteten reichen Beifall für ihre Ausführungen, welche von Herrn Hürlimann mit warmen Worten verdankt wurden.

Der Abend schloss mit Chorgesang und Deklamationen aus der Friedensliteratur durch Herrn Feldhaus. Dem Friedensverein Winterthur wurden 22 neue Mitglieder gewonnen, und die Petitionsbogen von Frl. Eckstein wurden von sämtlichen Anwesenden unterzeichnet!

Wir wünschen Fräulein Eckstein zu ihrem vielversprechenden Werke, das sie in so mutiger und hingebender Weise unternommen hat, bestes Gelingen; der Schweizerische Friedensverein wird das Seinige dazu beitragen durch Einleitung einer Unterschriftensammlung im grossen Stile. Im Namen aller,

die sie zu hören das Vergnügen hatten, rufen wir ihr unsern innigen Dank zu und schliessen daran ein hoffnungsfrohes „Auf Wiedersehen"! *G.-C.*

——o——

Weihnachtsgedanken.

Mein zehntes Altersjahr war noch nicht ganz vollendet, als ich zum erstenmal eine katholische Kirche betrat und zu meinem Erstaunen ein brennendes Licht darin erblickte, obschon es Mittagszeit war. Als ich mich über den Zweck des Lichtes erkundigte, wurde mir erklärt, dass dies in allen katholischen Kirchen der Fall sei. Es sei das „ewige Licht" der Kirche, das Licht des Evangeliums, oder das Licht der hl. Dreifaltigkeit. Seitdem ist nun ein halbes Jahrhundert verflossen, und ich hatte in dieser Zeit Gelegenheit genug, die Kraft des „ewigen Lichtes" der katholischen Kirche nach eigenem Ermessen zu taxieren. Heute kenne ich bald keine Gemeinschaft, keine Organisation mehr, welche sich nicht durch ein „Symbol" irgendwelcher Form erkenntlich zu machen sucht, so dass ich einen ganz andern Begriff von „Symbolen" habe, als es damals beim Anblicke des „ewigen Lichtes" der Fall war.

Was mich heute veranlasst, auf jenen Eindruck zurückzukommen, liegt mir allerdings näher als alle andern „Symbole", deren Kritik mir ferne liegt. Nur der Zusammenhang derselben, die Uebereinstimmung des Zweckes, den sie verfolgen, und auch die Uebereinstimmung der Bedingungen, unter denen dieser Zweck erreicht wird, soll hier kurz geprüft werden. Nach meiner Auffassung sind „Symbole" das Bindemittel, das Erkennungszeichen, sozusagen die ethische Kraft, welche Propaganda zu machen hat für den Zweck, den die betreffende Organisation verfolgt, ohne Unterschied der Benennung derselben. Diese „ethische Kraft" eines Symbols steigt und fällt aber, je nach der Hochhaltung, nach dem Hervordrängen, sozusagen nach der Vergötterung desselben. Die Symbole sind in ihrer Form so verschieden, als der Zweck verschieden ist, den ihre Urheber verfolgen, und ihre Existenz richtet sich je nach der Opferwilligkeit derselben. Eine jede Organisation, sogar jeder Drei- oder Vier-Klub verziert sich mit einem solchen, sei es in Gestalt eines Abzeichens, eines Namens, oder einer besonderen Begegnungsformel. Dass nun eine Organisation sich so weit auf die Kraft ihres Symbols verlassen hätte, dass die Hüter derselben sogar ihr Vorhandensein vergessen, das habe ich bis jetzt noch nicht gehört, aber bei den Vergleichen derselben ist mir doch der Gedanke daran aufgetaucht. Vergöttern könnte ich persönlich kein Symbol, nicht einmal das „ewige Licht" der katholischen Kirche. So sehr ich mich in meinen Gedanken damit beschäftigt habe, so kam ich doch zu der Ueberzeugung, dass die „ethische Kraft" einer Organisation in den Mitgliedern selber liegt. Wie ganz anders würde sich das „Licht des Evangeliums" gestalten, wenn jeder Christ sich bemühen würde, durch die Kraft seines Glaubens an die göttliche Wahrheit, seinen Mitmenschen eine „Leuchte des Evangeliums" zu sein! So wird es bei jeder Organisation sein. Wo die Erreichung des verfolgten Zweckes in den Seelen der Mitglieder keimt, da wird das Ziel erreicht. Wer nur durch den Anblick des „Symbols" herangezogen wird, wird nur zu der Befriedigung seiner Neugierde, seiner Nebeninteressen dabei sein. Da nun aber die „Symbole" so alt sind wie die Organisationen selbst und alles auf Erden unvollkommen ist, so kann ich mich auch zu diesem Propagandamittel verstehen. Es ist immer besser, man schicke sich in die Verhältnisse der Zeit hinein; denn man erreicht sein Ziel, wenn auch auf Umwegen, doch besser als mit starrem Einhalten eines bevorzugten Prinzipes. Eine Voraussetzung ist aber auch vor diese Hoffnung hingestellt. Eine Organisation kann nur gedeihen durch die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder, durch zweckmässige Verwendung ihrer finanziellen Beiträge und durch treue Hingebung ihrer leitenden Diener, oder was schöner klingt, ihrer Vorstände. Wie mir der Gedanke aufgetaucht ist, dass es einmal vorkommen könnte, dass das „ewige Licht" aus Nachlässigkeit der Kirchendiener ausgehen könnte, so gibt es leider auch bei jeder Organisation Vorstände, welche nicht mit Wahrheit sagen können: „Was an mir lag, das habe ich getan". Es kommt sogar vor, dass Vorstände die Opferwilligkeit der Mitglieder unbenützt lassen und ihre Pflicht gänzlich vergessen. Mit Wehmut denke ich um ein Dutzend Jahre zurück, an jene Zeit, da eine Organisation ihr Licht auf den Scheffel stellte und vielversprechend in die Welt hinaus leuchtete. Heute sind nur noch wenige Lampen vorhanden, so dass es schwer fällt, mit denselben den ganzen Erdball zu erleuchten, trotzdem das Oel sehr wohl zu beschaffen wäre. Nur mit beklommenem Herzen werden wir zu Weihnachten zum Himmel blicken können, wenn der volltönende Glockenklang das „Friede auf Erden" verkündet. Wie ganz anders wäre es um diese Organisation bestellt, wenn jedes Mitglied, zum mindesten aber jedes Vorstandsmitglied den Zweck derselben mit seiner eigenen Ueberzeugung zu beleuchten suchte, anstatt den glimmenden Docht derselben durch seine eigene Nachlässigkeit vollends auslöschen zu lassen. Wie die Kirche ihr „ewiges Licht" leuchten lässt und dasselbe treu und ängstlich bedient, so sollte auch jede Organisation bedient werden durch ihre Vorstände, sei es durch persönliche oder symbolische Propaganda.

Ein ganz vorzügliches Propagandamittel für die Mitglieder der Friedensvereine ist in Form einer Siegelmarke erschienen zum Aufkleben auf Postkarten, Briefe, Pakete und andere Postsachen. Jeder Empfänger einer solchen Marke wird neugierig den aufgedruckten Text entziffern und sich alsdann sagen müssen, dass derselbe imponierend und zeitgemäss ausgewählt ist. Ich will nun hiermit nicht Propaganda machen, um irgend jemandes Geschäftsinteressen zu dienen. Ich halte heute noch die persönliche Propaganda für zweckmässiger, aber für Mitglieder, denen die persönliche Propaganda weniger geläufig ist, eignet sich diese Marke ausgezeichnet. Ich trage an meiner Urkette ein Friedenssymbol als Medaillon zum Preise von 8 Fr. und habe schon häufig die Aufmerksamkeit meiner Mitreisenden durch dasselbe erweckt. Wie viel umfassender aber kann sich die Friedenspropaganda gestalten, wenn für Fr. 1. 25 100 Stück Friedensmarken oder 1000 Stück zu 10 Fr. versandt werden? Wer den Zweck will, der muss auch die Mittel nicht scheuen! Dazu sind unsere Ziele zu wertvoll und zu wichtig für die Zukunft unserer Kultur und andererseits ist die Zähigkeit des Widerstandes gegen dieselbe zu gross, als dass wir ihn mit frommen Wünschen beschwören könnten.

Wer sich dieser Marken bedienen kann und will, der beziehe dieselben bei unserem langjährigen Gesinnungsgenossen Herrn R. Geering-Christ, Bäumleingasse 10, Basel.

Wer auf unser Vereinsorgan „Der Friede" abonnieren will, zum Preise von 2 Fr. per Jahrgang, der wende sich an die F. Haller'sche Buchdruckerei in Bern.

Und wer sich unserer Bestrebung als Mitglied anschliessen will, mit einem Jahresbeitrage von 1 Fr.